



# Der Correspondent

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Bereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

## Verbands-Nachrichten.

Es geht uns ans Männen folgender Aufruf zu: „Collegen!

Die unterzeichnete provisorische Fünfer-Commission erläßt an Euch im Auftrage des sich hier gebildet habenden Localvereins für Buchdrucker die Aufforderung, ähnliche Vereine zu gründen, wie in den anliegenden Statuten ersichtlich. In Betreff der Abänderung der Localstatuten ist Euch natürlich, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, vollkommen freie Hand gelassen. Zugleich überfenden wir Euch einen Entwurf zur Organisation eines bayerischen Buchdruckerverbandes, welcher, wie in seinem § 1 ersichtlich, die Interessen unsers Standes sowohl in als außer Bayern zu wahren, sich als seine Aufgabe stellt.

Collegen! Die Buchdrucker aller Gauen Deutschlands haben mehr oder minder ähnliche Schritte gethan, um die große Aufgabe einer Vereinigung zu lösen, eine Aufgabe, welche die Wohlfahrt und das Gedeihen unserer gesammten Interessen in sich schließt. Nur wir in Bayern sind zurückgeblieben und haben die Pflicht noch zu erfüllen, unsere inneren Verhältnisse nach den gegebenen gesetzlichen Bestimmungen möglichst günstig zu regeln.

Also Brüder, legt Hand an zur Gründung von Localvereinen, verliert den Muth nicht, wenn die Anfänge klein sind, denn schon die kleinste Zahl berechtigt zum Anschluß an's große Ganze. Weldet sofort die Constatuirung der unterzeichneten Commission unter Beilage des Mitglieder-Verzeichnisses, damit derselben die Möglichkeit geboten ist, noch im Laufe des Jahres einen bayerischen Buchdruckerstag einzuberufen.

Unter collegialischem Gruß und Handschlag  
München, im October 1867.

Die provisor. Fünfer-Commission  
zur Berufung eines bayerischen Buchdruckerages.  
F. Strohsch. B. Steinbauer. Jos. Krämer.  
Rud. Fried. Joh. R. Köppler.

Alle Einwendungen sind an die Expedition der Neuesten Nachrichten zu richten."

Wir begrüßen, wie sich das von selbst versteht, diese Anregung mit Freuden und wünschen dieser Sache glänzenden Erfolg. Aus dem uns vorliegenden Statuten-Entwurf ist zwar nicht zu ersehen, ob die Beteiligung der bayerischen Collegen am deutschen Buchdruckerverbande in Aussicht steht, da nur von der Begründung eines „Bayerischen Buchdruckerverbandes“ die Rede ist, aber wir nehmen an, daß man nicht gewillt ist, einen vollständig selbstständigen Verband zu gründen und so die allgemeine Bestrebungen zu hindern oder mindestens zu erschweren. Es würde dies ja geradezu gegen den so vielfach verfochtenen Wahlspruch: „Einigkeit macht stark“ gehandelt und dadurch der ganzen Sache deshalb nichts genützt sein, weil Bayern an und für sich wohl eine geraume Zeit gebrauchen wird, ehe es sich zu einer erheblichen Höhe in collegialischer Hinsicht wird aufschwingen können. Es wird vor Allem notwendig werden, das „Organ des bayerischen Buchdruckerverbandes“, den „Correspondent“, in allen bayerischen Städten zu verbreiten, wozu wir eine beliebige Nummer zur Verfügung stellen.

## Rundschau.

Das Gesetz über Coalitionen, welches im norddeutschen Reichstage mit großer Majorität angenommen wurde, lautet: § 1. Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber oder Arbeiter sämtlicher Gewerbszweige, mit Ausnahme der Seeschifffahrt und des Gekindendienstes, einschließlich jedoch der Landwirtschaft, des Berg- und

Hüttenbetriebs, der Stromschifffahrt, des Tagelohnbienstes, wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben. Jedem Teilnehmer steht der Eintritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei und es findet aus letzterer weder Klage noch Einrede statt. § 2. Jeder Gewerbetreibende und Arbeitgeber darf hinfort Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter jeder Art und in beliebiger Zahl halten. Gesellen sind in der Wahl ihrer Meister und Arbeitgeber unbeschränkt. Hierdurch werden jedoch die wegen Beschränkung und Uebervachung der Beschäftigung von Kindern in den Fabriken ergangenen Gesetze nicht berührt. § 3. Die Strafbestimmungen gegen die in § 1 bezeichneten Personen wegen Verletzung der Dienst- und Arbeitsverträge werden aufgehoben. Unberührt hiervon bleiben diejenigen Landesgesetze, welche den Gerichten oder anderen Behörden die Vergütung ertheilen, über die aus dem Dienst- oder Arbeitsverträge entstandenen Streitigkeiten vorläufig zu entscheiden und ihre Entscheidungen zu vollstrecken. § 4. Das gegenwärtige Gesetz gilt für den ganzen Umfang des norddeutschen Bundesgebietes. Alle damit in Widerspruch stehenden Verordnungen und Gesetzesbestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten treten 14 Tage nach Publication desselben außer Kraft.

Arbeitertag in Gera. (Schluß.) Die Unzulänglichkeit der jetzigen Organisation hatte den Wunsch hervorgezogen, der Vereinigung eine andere Verfassung zu geben. Nach einer ziemlich langen Debatte wurde ein Statut angenommen, welches im Wesentlichen folgende Bestimmungen feststellt. 1) In der Regel alljährlich sollen freie Vereinigungen von Vertretern der deutschen Arbeitervereine stattfinden. 2) Gegenstand der Verhandlungen ist Alles, was auf die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen von Einfluß sein kann. 3) Zutritt zu den Versammlungen haben Vertreter deutscher Arbeitervereine oder freier Arbeiter-Versammlungen, wenn sie sich durch schriftliche Vollmachten als solche legitimiren können. Vereine bis zu 200 Mitgliedern haben eine, bis 400 zwei, bis 800 drei, bis 1600 vier und über 1600 fünf Stimmen. Jeder Verein, welcher sich auf dem Vereinstage vertreten läßt, hat für jedes seiner Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 1 Sgr. zu zahlen. Dafür werden ihm Druckfachen zc. in entsprechender Anzahl zugesendet. 4) Die Leitung der allgemeinen Angelegenheiten übernimmt ein Präsident, welcher von dem Vereinstage gewählt wird, und 6 Mitglieder, die von dem Vereine zu wählen sind, welschem der Prälsbit angehört. Außerdem werden vom Vereinstage 15 Vertrauensmänner ernannt, mit welschem der Prälsbit bei besondern Angelegenheiten in Correspondenz zu treten hat. Der Vorsitzende erhält für seine Wäherhaltung eine jährliche Entschädigung von 300 Thlr. — Hierauf kam die Vergbauarbeiter-Frage zur Besprechung. Der Vortrag des Hrn. Bebel aus Leipzig bestand im Wesentlichen aus dem auch von uns in einem besondern Artikel erwähnten Uebelständen, die hauptsächlich bei Privat-Unternehmungen obwalten; auch die gefasste Resolution beschränkte sich auf die von uns wiederholt in der Rundschau gegebenen Andeutungen, wonach der Staat verpflichtet ist, den Arbeitern Schutz zu verleißen in Fällen, wo sie durch Nachlässigkeit der Bestzer Schaden an Leben oder Gesundheit erleiden. — In der Montagsitzung wurde, zunächst der Prälsbit für das nächste Jahr gewählt. Die Wahl fiel auf Hrn. Bebel aus Leipzig. — Die Verhandlung über Productivgenossenschaften wurde mit einem Vortrage des Hrn. Pfeiffer aus Stuttgart eröffnet. Derselbe verbreitete sich über das Bestehen solcher Genossenschaften in England, Frankreich und Deutschland, erwähnte die verschiednen Einrichtungen, welche dabei bisher in

Betracht gekommen seien, und kam endlich zum Schluß, daß das Eingehen einiger Genossenschaften wohl hauptsächlich seinen Grund darin habe, daß diese von dem eigentlichen Princip der Selbsthilfe abgegangen und mehr dem Großkapital nachgesehen hätten. (?) Es wurde in der Debatte von einer Menge Kleinigkeiten gesprochen, z. B. ob eine Bäcker- oder Fleischergenossenschaft zu empfehlen sei u. s. w.; auch die Staatshilfe wurde oberflächlich erwähnt, bei welcher Gelegenheit einer der Herren ganz richtig bemerkte, daß es unthunlich sei, diese beiden scheinbaren Gegenätze — Staats- und Selbsthilfe — als „Stichwörter“ zu gebrauchen, meistens nur um mit- sprechen zu können. Schließlich wurde in einer Resolution ausgesprochen, daß der Arbeiter mit Entschiedenheit dahin zu wirken habe, daß die „auf Selbsthilfe und Selbstverantwortlichkeit“ beruhenden Wirtschaftsgenossenschaften immer mehr an Ausdehnung gewinnen. Einer Mittheilung des Hrn. Sonnemann aus Frankfurt wollen wir noch gedenken. Derselbe hat nämlich in seiner Buchdrucker eine Kasse eingeführt, zu welcher jeder conditionirende Geselle einen wöchentlichen Beitrag zu leisten hat; außer diesen Beiträgen fließt in die Kasse alljährlich ein Theil des Reingewinns, welcher mindestens 300 fl. betragen muß. Die Kasse ist zur Ansammlung eines Kapitals bestimmt, von welchem später ein Geschäft angekauft werden soll. Zu der Zwischenzeit werden den Beisitzigen aus den vorhandenen Mitteln auch Vorschüsse gewährt. Nach dieser Darlegung scheint uns die Sache nicht übel zu sein, nur müssen wir uns wundern, daß die betreffenden Collegen in Frankfurt uns davon bisher keine Mittheilung gemacht haben. Ober glauben dieselben vielleicht, daß der „Corr.“ nur die Mißstände in unserm Geschäft mitzutheilen berechtigt ist? — Die ganze Debatte über die Genossenschafts-Frage hat auf uns keinen besonders günstigen Eindruck gemacht; man hat sich eben mit einer Menge von unbedeutenden Dingen dabei beschäftigt, ohne darüber nachzudenken, wie man in den Stand gesetzt werden kann, der Arbeiterklasse insgesamt zu helfen. Soll die Genossenschaft ihren eigentlichen Zweck erfüllen, so genügt es nicht, wenn Einzelne zu irgend welchem Geschäft zusammen-treten, sondern es ist vor Allem dahin zu streben, daß mindestens ganze Corporationen zu diesem Zwecke sich verbinden, wie es von den Buchdruckern bereits vorge-schlagen und von dem deutschen Cigarrenarbeiter-Verein beabsichtigt wird. — Hierauf kamen die Berichte über Frauenarbeit (von Moritz Müller in Pforzheim) und Kinderarbeit (von Motteier in Grimnitzschau) zur Besprechung. Mit einer wahren Hast jagte man jetzt dem Ende zu; wäre dies nicht gewesen, so wäre wohl manches Interessante in letzterer Beziehung zum Vorschein gekommen. Außer den beiden erwähnten Herren sprach noch Hr. Angerstein aus Berlin über dasselbe Thema. Es steht zu erwarten, daß diese Mittheilungen, welche wohl noch umfangreicher waren, aber durch die erwähnte Hast sehr beschnitten werden mußten, dem Druck übergeben und so größeren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die Versammlung begnügte sich mit zwei Resolutionen; die erste handelt von der Berechtigung der Frauen auf Arbeit, die zweite von Abschaffung der Kinderarbeit. — Die W h r a g e, welche auf der Tagesordnung stand, wurde zwar verlegt, aber demnoth unterließ man es nicht, vorher eine Resolution zu fassen, in welcher ausgedrückt war, daß die jetzt übliche allgemeine Bewaffnung den volkswirtschaftlichen Interessen nicht entspreche. — Also man hat im Ganzen sechs Resolutionen gefaßt und eine neue Verbands-Organisation geschaffen, die jedoch nicht wesentlich von der bisherigen abweicht. Ob die „Arbeiter“ durch all dieses auch nur einen Schritt vorwärts gekommen, läßt sich schwer sagen. Es wird auch hier notwendig werden, einen neuen Weg einzuschlagen, d. h. sich weniger mit Resolutionen

zu befragen und dahin zu streben, daß man das Eine oder das Andere auch zur Ausführung bringt.

Am 13. und 14. Oct. tagte in Leipzig eine Delegirtenversammlung der Schneidergesellen Deutschlands. Leider war dieselbe nur schwach besucht, sowohl von diesen wie auswärtigen Geschäftsgenossen; von letzteren waren nur acht Delegirte anwesend. Nachdem man sich am ersten Tage ausschließlich mit einer allgemeinen Debatte befaßt, wurde am zweiten die Verabreichung eines Statuts vorgenommen, wobei als Unterlage das des allgemeinen deutschen Cigarrenarbeiter-Vereins diente. Hieraus wurde der deutsche Schneidergesellen-Verein für constituirter erklärt und Hr. Schob aus Köln zum Präsidenten ernannt. Die Wichtigkeit solcher Corporations-Verbände bedenken wir gelegentlich in einem besondern Artikel zu besprechen.

### Correspondenzen.

Gg. Berlin, 16. Oct. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Das gleiche Princip, welches in dem Vortrage „Cesare Borgia und seine Zeit“ (Nr. 30 des „Corr.“) vorherrschte, war auch der leitende Gedanke des geistigen Vortrags des Herrn Dr. Großke über „Cardinal Richelieu und seine Zeit“. Der Herr Vortragende führte als Grundsatz seinem Vortrag voran, daß jeder Mensch ein Kind seiner Zeit sein müsse und nicht mehr, wenn er nicht zum populärsten Don Quixote werden wolle; Richelieu war ein Kind seiner Zeit und weil er seine Zeit erkannt hatte und ihren Forderungen überall zu genügen wußte, deshalb ist er in den Augen der Nachwelt ein großer Mann. Gleichwie die Reformation durch Luther nur dadurch gelang, weil sie als eine Forderung seiner Zeit auf die Geistesfreiheit des Volkes berechnet war, so trugen auch die Thaten Richelieu's den Stempel der Großartigkeit an sich, da sie ein sittliches Princip in sich trugen: die Größe Frankreichs. Eine kleine Wiedergabe der französischen Bürger- und Religionskriege jener Zeit diente dazu, das Princip Richelieu's für seine Kämpfe, die Größe Frankreichs darzulegen, wogegen der Redner anerkennt, daß seine Mittel nicht immer die christlichen waren; aber die vollständige Glaubensfreiheit erkannte der Cardinal an, wie er auch nie den protestantischen Glauben unterdrückt hat. Der Held des Vortrags erlebte schließlich, was alle großen Männer bis jetzt erlebt haben, unersandelter Haß und Intrigue brachten ihn zum Fall. Richelieu, so schließt der Redner, ist schwarz genug geschildert worden und verdammt lebendig deutschen Geschichtsforschern die Rettung seiner Ehre und Größe. Richelieu's eigener Ausspruch: „Als ich Frankreich übernahm, war es ein altes, elendes Wrack, jetzt ist es die erste Macht der Welt!“ sei noch von keinem Historiker demeritirt worden, und ein Zeugnis für den großen Mann fände man in dem Worte Peter's des Großen: „Wenn du noch lebst, gäbe ich dir die Hälfte meines Reiches und läte dich, mir die andere Hälfte regieren zu helfen.“ — Der Bibliothekar macht uns die Mittheilung, daß der Verein jetzt Abonement von zwei Exemplaren der „Helvet. Typographia“ ist, welche Abonement im Vereinslocale ausliegen. — Bezüglich der im letzten Berichte erwähnten Petition an den Reichstag beschließt die Versammlung, diese auf Vorschlag der Commission so zu formuliren, daß sie an das preussische Abgeordnetenhaus gelangen, sowie daß für jeden Punkt eine besondere Petition vom Stapel gelassen werden soll, und endlich die Commission behufs genauerer Präcisirung um 4 Mitglieder zu verstärken. Motive hierfür waren die kurze Dauer des Reichs-Parlaments, ferner, daß die bestehenden Gesetze wohl am drückendsten in Preußen wären (namentlich auch, daß sie hier in ihrer Gesamtheit unser Geschäft erschweren, während in fast allen anderen Ländern das eine und das andere nicht existirt). — Ein Fragezettel bewies recht deutlich, wie sehr noch manchem Collegen jedes politische Urtheil mangelt: er lautet: „Welchen Nutzen gewährt uns die Coalitionsfreiheit? (1) Der Vorliegende ging über die Frage hinweg und konnte kaum anders handeln. Der Fragesteller wird in vielen Artikeln der bis jetzt erschienenen 5 Jahrgänge des „Corr.“ und anderen Schriften, z. B. „Gutenberg“, „Stenographische Berichte über das Coalitionsrecht der Arbeiter“ (Berlin 1865, W. Moeser) genügende Antwort erhalten.

(Matinée.) Am Sonntag, 22. Sept., fand hierseits wieder eine Matinée in üblicher Weise statt, welche den gleichen Zweck hatte, wie die sonst veranstalteten. Leider war der Erfolg nicht so zufriedenstellend, wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß einmal diese Veranstaltung einem zwar braven und höchst bedürftigen Kollegen galt, für den jedoch eine bezügliche Hilfe schon einmal im letzten Winter in Anspruch genommen wurde, zweitens mag aber die schnelle Aufeinanderfolge solcher Gelegenheiten in diesem Jahre auch Schuld an der mangelhaften Theilnahme gewesen sein; der Ertrag belief sich nach Abzug der Kosten mit 17 Thlr. 23 Sgr. (excl. Freibillets) auf 40 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. (Eros dieses nicht ganz günstigen Erfolgs möchten wir die Kollegen darauf aufmerksam machen, daß wahrscheinlich in nächster Zeit wieder eine ähnliche Anforderung an sie herantreten wird, und wollen die Bitte aussprechen, daß sich Männer finden mögen, die durch einen so geringen Erfolg sich nicht von der Veranstaltung abhalten lassen und daß die Kollegen die rechte Würdigung solcher Unterstützung begreifen und eine zahlreiche Theilnahme veranlassen mögen.)

?! Berlin, 14. Oct. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, das „Glück“ gehabt hat, längere Zeit in

der L.'schen Druckerei in Eberfeld zu conditioniren, und wer, wie dieses bei einer keineswegs kleinen Anzahl namentlich hier in Berlin stationirter Collegen der Fall ist, die dortigen Verhältnisse genauer kennt und mit ganz besonderem Interesse namentlich die Bewegungen des letzten Jahres im Eberfeld-Barmer Collegenkreise verfolgt hat, dem muß sich beim Lesen des Artikels vom 24. Sept. in vor. Nr. v. B. das Herz mit großer Trauer füllen. 4 Thlr. 25 Sgr. gewisses Geld bei einem Preise für alle Lebensbedürfnisse, der den in allen Städten der Monarchie wenn nicht übersteigt, doch jedenfalls erreicht! Das ist also die Ertragsleistung so unausgeglichter, reiblicher und stets in der friedlichsten Art sich bewegender Bemühungen! Das ist der Preis für so viele persönliche Opfer, im Interesse der Allgemeinheit dargebracht von Männern, die es vorzogen, den gewöhnlichen heimischen Verhältnissen, wenn auch mit noch so schwerem Herzen, Bulet zu sagen, und ihr Geschick und das ihrer Familie lieber der Ebbe und Fluth auf dem Meere der Arbeitskraft anderer Städte Preis zu geben, als noch länger unter dem, jedes freie Männerbewußtsein darniederhaltenden Fabrikdespotismus ihr Dasein kärglich weiter zu fristen. — Und wer trägt die Schuld an diesem Mißlingen? Sagen wir es offen heraus: einestheils die Mäthzigkeit, der Indifferentismus der Hälfte der dortigen Collegen und anderentheils die wirklich fabelhafte Geschicklichkeit der Herren L. im Verschrecken und — Nichthalten. (Daß die Herren L. ganz genau wissen, welches der beste Preis ist, der z. B. in Berlin gezahlt wird, davon sind wir überzeugt.) — Und nun fragen wir diese Collegen, womit sie ihr Verhalten rechtfertigen wollen gegenüber den allgemeinen Verbandsbestrebungen, gegenüber den klingenden Beweisen der Sympathie ihrer Collegen in Berlin, Hamburg etc., auf deren Unterstützung sie im Falle ernstlichen und männlichen Handelns gewiß immer noch rechnen dürfen? Ist es denn gar so schwer, einmal einig zu sein, sich einmal gegen die Hand zu reichen zur Erhebung eines für Alle so segensreichen Zieles? Versucht es doch einmal ernstlich, Collegen, blickt auf die Erfolge anderer Kreise und schöpft daraus Muth und Selbstvertrauen. — Den Herren Principalen aber, und ganz besonders der einen und wohl gewichtigeren Hälfte derselben, erlauben wir uns hiermit die Mahnung zuzurufen: „Besser ist es und sicherer, die Befriedigung vorhandener Egoismen in der Erfüllung gerechter Forderungen seitens seiner Arbeiter zu suchen, als deren Hilfe zur Erreichung von anderen Zwecken in einer Weise zu benutzen, über deren Tragweite man sich die allerersten Gedanken machen muß, und die man so leicht nicht aus dem Gedächtniß verliert.“ — Und so wollen wir denn hiermit den Wunsch aussprechen, daß wir nicht in die Lage kommen mögen, an diesen Artikel und ganz besonders an den Schluß desselben antworten zu müssen.

—r. Freiburg im Breisgau, 13. Oct. Die hiesige „Typographia“ beschloß in ihrer Versammlung vom 3. August (damals 36 Mitglieder zählend) den sofortigen Anschluß an den deutschen Buchdrucker-Verband, mit diesem aber auch zugleich die Gründung eines „Ober-rheinischen Verbandes“. Zu diesem Zweck erging in Nr. 32 des „Corr.“ an sämtliche Collegen Baden's ein Aufruf zur Beitrittserklärung zu besagtem Verbands; außerdem wurden provisorische Statuten angefertigt, die nur bis zur nächsten, im Juni kommenden Jahres stattfindenden Hauptversammlung in Geltung bleiben sollen, und dieselben nebst beigefügtem Aufruf und Bekanntmachungen an sämtliche Druckstädte Baden's (mit Ausnahme von Mannheim, Heidelberg und Pforzheim, welche bereits zum mittelhessischen Verbands gehören) versandt. Wir hatten uns der Hoffnung hingegen, daß die Be-theiligung eine recht zahlreiche werden würde, sahen uns jedoch in dieser Erwartung ein wenig getäuscht, da sich von 23 Druckstädten (darunter besonders Karlsruhe) nur 7 kleinere Collegenkreise zum Beitritt herbeiließen. Es erging deshalb nochmals Mitte September ein Auf-orderungs-Circular an diejenigen Collegenchaften, welche ersteren Aufruf keiner Antwort würdigten; jedoch auch diese Mühe ist bis jetzt noch nicht mit Erfolgen gekrönt worden. Trotzdem lassen wir auch hier die Hoffnung nicht sinken und wünschen, daß ein Anschluß von dort ehestens erfolgen möge. Noch kein Lebenszeichen haben folgende Druckstädte von sich gegeben: Karlsruhe, Wertheim, Weinheim, Einsheim, Mosbach, Bretten, Buchen, Kehl, Baden-Baden, Kastatt, Offenburg, Ettlingen, Durlach, Emmendingen, Müllheim, Donaueschingen, Stodach, Engen, Säckingen, Ueberlingen, Balingen, Schopfheim, außerdem konnten die Laßler Collegen sich noch zu keinem Beitritt verkündigen. — Also Collegen dieser Städte, die Ihr dem Vereine noch fern steht, säumt nicht, Euch demselben baldmöglichst anzuschließen und entzieht Euch nicht den allgemeinen Interessen aus kleinsten Rücksichten! — Dem „Ober-rheinischen Verbands“ haben sich bis jetzt angeschlossen: Freiburg gegenwärtig mit 39 (6 sind in letzter Zeit abgetreten), Brudsal mit 4, Lörrach mit 4, Waldshut und Radolfzell mit je 2, Konstanz, Tauberbischofsheim und Bühl mit je 1 Collegen, in Summa 54 Mitglieder. — In nächster Zeit wird allhier eine Hauptversammlung der Württembergischen stattfinden, in welcher beschloffen werden soll, daß vom 1. Januar 1868 an nur an solche durchreisende Collegen Württemberg verabschiedet wird, welche durch Legitimation nachweisen können, dem deutschen Buchdrucker-Verbands oder dem schweizerischen Typographen-Bunde anzugehören; und außerhalb Deutschlands und der Schweiz kommende Collegen müssen Passenbescheinigungen vorzeigen können. Der bezügl. Beschluß wird seiner Zeit veröffentlicht werden.

I. H. London, 5. Oct. Am 3. d. fand in der Far-thingdon Hall eine Special-Delegirtenversammlung der Londoner Sehergesellschaft statt, behufs Entgegennahme des Berichts des Specialcomites über die Referenzblätter, die verhältnismäßige Stärke der Buchstaben zu einander und über das Turnoversystem. Da die beiden ersten Fragen von mehr localem Interesse sind, so sei hier nur erwähnt, daß hinsichtlich der Referenzblätter das Comité erklärte, daß dieselben als parlamentarische Arbeit zu betrachten und demnach zu 7 1/2 d. pro 1000 n zu berechnen seien, während hinsichtlich der relativen Stärken der verschiedenen Buchstaben bemerkt wurde, daß sich darin kein Durchschnitt aufstellen ließe, da beim Zurichten der Schriften vom Sieher hauptsächlich darauf gesehen werde, daß der Raum zwischen den Buchstaben gleichmäßig sei, so daß: z. B. zwischen einer Anzahl zusammengefügter l derselbe Zwischenraum sei wie zwischen den Strichen des m u. f. w. Eine Palet lasse sich daher nicht sicher angeben. Die dritte Frage ist jedoch von allgemeinerem Interesse, da sie die Uebel eines Systems bloßlegt, an welchem die Buchdrucker nicht allein hier, sondern auch in Deutschland leiden; wir meinen das Lehrlingswesen, wozu sich hier ein noch größeres Uebel gesellt: das Turnover-Uebel. Diese Turnoverklasse besteht theils aus wegelaufenen Lehrlingen, theils aus solchen, die keinen bestimmten Lehrcontract mit irgend einem Herrherrn abgeschlossen und nur von Haus zu Haus gehen, hauptsächlich aber nach solchen Druckereien, wo wöchentliche Zeitungen gedruckt werden, im denen sie für ihren (Palet-) Satz gewöhnlich die Hälfte oder zwei Drittel des Satzpreises erhalten und dadurch den Principalen eine billige, stets bereitete Arbeitskraft zur Verfügung stellen, zum großen Nachtheile der Gesellen, die nur dann beschäftigt werden, wenn der Turnover die Arbeit nicht thun kann oder will, welcher letztere obendrein auch noch den spezialsten Satz bekommt, so daß er sich durchgängig eben so gut, häufig noch besser stellt, als der Geselle, der zwar den vollen Preis erhält, aber nur unvollständig in dem compressivsten Satz beschäftigt ist. Die Turnovers arbeiten häufig in einer Woche in mehreren Druckereien, da sie genau wissen, wann die Arbeit pressant ist, so daß sie meistens stets vollaus beschäftigt sind. Das Special-comité wurde ernannt, um Mittel und Wege zu finden, diesem gigantischen Uebel zu steuern; doch wollten sich ihm Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg, welche es nicht immer bewältigen konnte, zumal da diese Uebel hauptsächlich in Druckereien herrschen, welche außerhalb des Bereichs der Societät stehen, oder in denen wenigstens nur gelegentlich Societätsmitglieder beschäftigt werden. Der Bericht erwähnt zunächst, daß schon vor 20 Jahren diese Frage den Verein beschäftigt habe, und daß man damals mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, wie jetzt; die Principale, welche ihre Geschäfte durch Lehrlinge und Turnovers betreiben, zu veranlassen, dem Uebel, von dem sie so großen Nutzen und die Gesellen solche Nachteile zogen, zu steuern; und das damals versuchte System, nur solche Lehrlinge später als Gesellen anzuerkennen, welche durch einen regelrechten Lehrcontract gebunden und ihre legale Lehrszeit vollendet hätten, sei an dem gewissenlosen Handeln der außerhalb der Societät stehenden kleineren Principale gescheitert, die durch die Turnoverarbeit den ehrenwerthen Principalen eine wahre Schmutzconcurrentz zu machen im Stande seien. Demnach scheiterte seit der Periode das Uebel sich nicht vergrößert, sondern eher verringert zu haben. Um Auskunft zu erhalten, wie viel Lehrlinge und Turnovers ungefähr in den verschiedenen Druckereien beschäftigt seien, habe das Specialcomité ein Circular an die Chapels gefandt mit den folgenden Fragen: 1) Die Anzahl der beschäftigten Gesellen in ihrer Druckerei; 2) die der Lehrlinge; 3) die der Turnovers und wie dieselben bezahlt werden; 4) in welchem Verhältniß der Turnover mit der Firma steht; 5) in welchem mit der Chapel; 6) das System, wonach die Lehrlinge zu Sezern herangebildet würden; 7) ob die Klasse der als Lehrlinge angenommenen Knaben auf einer höhern oder niederen Bildungsstufe als früher stehe? Auf 240 Circulare seien Antworten von 99 Chapels eingelaufen und habe sich das folgende Resultat ergeben, verglichen mit dem von drei vorhergehenden Perioden:

Jahr.	Gesellen.	Lehrlinge.	Turnov.	Ges.
1867	99	2,344	650*)	oder 2 zu je 7,22
1837	94	1,110	425	= 2 = 5
1840	95	1,343	534	= 2 = 5
1847	124	1,901	635*)	= 2 = 6

Hieraus geht hervor, daß im Verhältniß jetzt weniger Lehrlinge und Turnovers vorhanden seien, als in den drei vorhergehenden Perioden. Dies beziehe sich jedoch hauptsächlich nur auf innerhalb der Vereinsregeln arbeitende Druckereien; in 12 außerhalb des Bereichs des Vereins stehenden Geschäften stelle sich das Verhältniß auf etwa 10 Lehrlinge und Turnovers zu 14 Gesellen, welches ungefähr mit dem Verhältniß in 1847 übereinstimme. Das Hauptübel sei aber, daß diese Lehrlinge hauptsächlich nur in größeren Geschäften concentrirt seien, so daß das Verhältniß sehr unregelmäßig in den betreffenden Geschäften sei, wie das auch in den erwähnten Perioden der Fall gewesen. Während nämlich in 53 Häusern auf je 5,50 Gesellen 1 Lehrling käme, sei das Verhältniß in den anderen 41 Geschäften 3 Ges. zu 2 Lehr., worunter 1 Haus 6 Ges. zu 19 Lehr., ein anderes 8 Ges. zu 10 Lehr., ein drittes 7 Ges. zu 20 Lehr., ein viertes 7 Ges. zu 21 Lehr. und ein fünftes 21 Ges. zu 22 Lehr. beschäftigte; 8 Firmen unter diesen 41 beschäftigten 70 Ges.

\*) Einschließlich 101 Turnovers in 1867 und 140 in 1847; in den anderen Jahren ist die Zahl der Turnovers nicht angegeben.

mit 12 Lehrh., unter denen 51 Turnovers, so daß sich der Durchschnitt in den übrigen 33 auf 1 Geh. zu 1 Lehrh. beläuft. Von den 103 Turnovers in 1867 waren wenigstens 2/3 in Zeitungen beschäftigt. Was die Zahlungsmethode der Turnovers anbelangt, so scheint es, daß sie im Berechnen von Zeitungen 1/2, in Büchern 2/3 des Tarifpreises erhalten, während Einige im gewissen Gelde von 13—20 s. pro Woche erhalten. Was das Verhältnis der Turnovers zu den sie beschäftigenden Firmen anbelangt, so scheint es, daß sie gehen und kommen, wie es ihnen beliebt, und daß die Chapels meistens keine Schritte dagegen ergreifen. Hinsichtlich der Lehrmethode gehe aus 46 Antworten hervor, daß die Lehrlinge gar keine Anleitungen empfangen; in 12 Fällen nur theilweise und in 34 Fällen ziemlich gute. Da sich die Principale allgemein über den Mangel guter Seher beklagen, und da aus diesen Antworten der Grund hervorgeht, warum heutzutage die guten Arbeiter so selten seien, so habe das Comité einen Vorschlag an die Principal-Association gerichtet, worin es die Öffnung ausdrückte, daß alle Principale ihren Lehrlingen doch so viel als möglich Unterweisung angedeihen lassen möchten, um sie so in beiderseitigem Interesse zu besseren Arbeitern heranzubilden. Was die Frage wegen dem Bildungsgrade der Lehrlinge anbelange, so seien 34 Chapels der Meinung, daß er sich mehr oder weniger verringert, und 28, daß keine wesentliche Veränderung gegen früher stattgefunden habe; 11 berichteten eine Verbesserung und 31 gaben keine Meinung darüber ab. — Ein Vereinsmitglied, welches hauptsächlich die ganze Unternehmung dieser Frage angeregt habe, sandte dem Comité einen Vorschlag ein, die Lehrzeit von 7 auf 5 Jahre zu reduciren und alle Turnovers, welche jetzt 5 Jahre gelernt hätten, sofort als Gehilfen anzuerkennen, da es nicht im Interesse des Vereins liegen könne, die jungen Leute zu zwingen, unter dem Tarife zu arbeiten, weil sie keine 7 Jahre gelernt hätten. Diesen Vorschlag wagt das Comité jedoch für's Erste nicht zur Annahme anzuerkennen, da es fürchtet, daß sich viele Principale veranlaßt sehen möchten, während der Uebergangsperiode vom alten zum neuen System so viel Lehrlinge noch für 7 Jahre anzunehmen, daß dadurch die Ansichten auf Verbesserung seitens der Gehilfen für Jahre hinausgeschoben, wenn nicht gänzlich zerstört werden würden. Auch kann das Comité das „Zuschließen“ derjenigen Geschäfte, in denen hauptsächlich mit Turnovers gearbeitet wird, nicht anempfehlen, da dadurch die Arbeitsphäre der Vereinsmitglieder noch mehr als jetzt beschränkt würde. Dagegen empfiehlt es den Chapels an, darauf zu sehen, daß Regel XXVIII. des Vereins, wonach alle Turnovers durch einen Lehrcontract gebunden werden sollten, ihre Lehrzeit in einem Geschäfte zu vollenden, streng aufrecht erhalten werde; auch empfiehlt es Sehern an, ihre etwaigen Söhne das Gehalt nicht erlernen zu lassen, um so den Principalen einen praktischen Beweis zu geben, wie sehr ihnen die Verringerung des Uebels am Herzen liege, und drückt das Comité die Meinung aus, daß man die Sache nicht überstürzen solle, da es ein Uebel sei, das sich besser allmählig, als plötzlich ausrotten lasse. — Zum Schluß erwähnte das Comité noch einer Correspondenz zwischen ihm und dem Herausgeber des „Beehive“, ein Wochenblatt, welches sich rühme, der einzige Vertreter der Interessen der Arbeiter in England zu sein. Der Secretair Self schrieb im Auftrage des Comité's an Hrn. G. Potter, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die „Beehive“, welche doch angeblich die Interessen der Arbeiter vertritt, beinahe gänzlich durch Turnovers gefüllt würde, welches doch in crassim Widerspruch zu der angeleglichen Tendenz des Blattes stehe. Hr. Potter bedauerte in seiner Antwort, daß er nicht gewußt habe, daß dies gegen das Princip des Sehervereins sei, da er geglaubt habe, daß Branton's Geschäft (wo das Blatt gedruckt wird) von der Societät anerkannt sei; doch versprach er sobald als möglich das Blatt in einer Druckerei herstellen zu lassen, wo der tarifmäßige Preis bezahlt werde. Diese Correspondenz erregte großen Beifall und Heiterkeit in der Versammlung: „denn wir kennen ja unsere Pappenhäimer.“

Der Bericht des Comité's wurde angenommen und darauf beschlossen, denselben drucken und unter die Mitglieder vertheilen zu lassen. Hinsichtlich der Referenzblätter wurde beschlossen, daß die Chapels der Geschäfte, in denen noch nicht der festgesetzte Preis bezahlt werde, sich mit ihren betreffenden Principalen darüber verständigen müßten. Die Berathung über die beiden anderen Fragen wurde auf die nächste vierteljährliche Delegirtenversammlung (welche am 31. Oct. stattfindet) vertagt, worüber s. Z. Bericht erfolgen wird. Die Versammlung schloß dann mit einem Dankesvotum für den Vorsitzenden, Herrn R. Lee.

Die Geschäfte gehen hier immer noch sehr schlecht, obwohl eine baldige Besserung erwartet wird; in der am 5. Oct. endigenden Woche wurden 116 £ an arbeitslose Seher bezahlt, eine Summe, deren Höhe früher noch nie erreicht wurde. Nicht allein die Buchdruckerei, sondern alle anderen Geschäfte liegen hier ebenso darnieder; der Handel stockt; die Schiffswerke und Docks stehen leer, und im Ostende Londons sind allein über 30,000 Arbeiter ohne Beschäftigung und seit Monaten schon der größten Noth preisgegeben, welche sich im Winter noch vermehren kann. Man spricht vom Emigriren en masse; aber wo soll's Geld herkommen; die Capitalisten geben's nicht her, denn überflüssige Arbeitskraft bedingt niedrigen Arbeitslohn. Dabei steigen Brod, Fleisch und Miete fortwährend im Preise. Der Feniismus, den man unterdrückt glaubte, durchstreift wie ein Gespenst das Land und bringt ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit und des Mißbehagens

hervor, welches sich in der verschiedensten Weise kundgibt. Die socialen und politischen Verhältnisse Englands sind keineswegs in einem so besriedigenden Zustande, wie man der Welt gerne glauben machen möchte und ist zumal die Unzufriedenheit unter den Arbeitern groß, die den Druck der Verhältnisse am schwersten empfinden.

Die Schneiderfrühe, welche 7 Monate dauerte, ist jetzt, wie es heißt, beendet; die Arbeiter haben den Arbeitgebern nachgeben müssen; aufgehoben ist jedoch nicht immer aufgehoben.

Der gedrückte Zustand des Baumwollensamarktes in Liverpool übt einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Spinnereien in Lancashire aus.

**Von der Saar.** Am 6. Oct. fand zu Mettlach (Station der Saarbrücken-Trierer Eisenbahn) die erste Versammlung des dem deutschen Buchdrucker-Verbande angehörigen Trier-Saarbrücker Bezirksvereins statt. Fünf Städte des westlichen Theiles unsers Vaterlandes, nämlich Trier, Merzig, Saarlouis, St. Johann und Saarbrücken, waren durch ca. 34 Theilnehmer vertreten. Als Tagesordnung war angesetzt: 1. Bepredung der speciellen Verhältnisse. 2. Die Lehrlingsfrage. 3. Die Productiv-Genossenschaften. 4. Das Diaticumswesen. Die Erörterung der speciellen Lage der Buchdrucker bildete den am meisten und eingehendsten behandelten Gegenstand. Wie aus verschiedenen Referaten hervorging, ist diese Lage allerdings der Verbesserung sehr bedürftig. Noch vor etwa 2 Jahren ward im ganzen Regierungsbezirke selten mehr wie 3—4 Thlr. bezahlt. Die fortwährende Theuerung aller Lebensbedürfnisse trieb jetzt auch die Arbeitspreise an einigen Plätzen etwas in die Höhe, so daß dort der Verdienst zwischen 4 und 5 Thlr. schwankt. Die Gehilfen in Saarbrücken setzten den Preis von 2 1/2, Sgr. pro Tausend oder 5 Thlr. gewisses Gelb durch, in Saarlouis werden 3 Pf. pro Tausend weniger bezahlt, nur in Trier, dem Hauptort mit der größten Collegenzahl unsers Vereins, läßt sich gar kein Preis definiren, denn die Normirung scheint dort ad libitum. Constatirt wurde, daß daselbst durch die Unmasse der Lehrlinge ein Uebermaß von Arbeitskräften und dadurch Herabdrückung der Preise zu Stande kommt. Die Debatten, welche diese Verhältnisse darlegten, wurden in der Absicht geführt, zunächst den Uebelständen in Trier abzuhelfen, denn die Versammlung mußte dort die Wurzel unserer gedrückten Lage suchen und demgemäß die dortigen Collegen zu einem energischeren Handeln auffordern. Mit welchen Schwierigkeiten die gut geminten und dem Verbands angehörigen Collegen in Trier zu kämpfen haben, geht daraus hervor, daß von 40 Collegen dieser Stadt nur 22 dem Verbands angehören. Die Nichtmitglieder scheinen gar kein Verlangen nach einer Aufbesserung ihrer Lage zu haben. Die Erörterung und Darlegung dieser Verhältnisse, so peinlich sie auch für die anwesenden Trierer Collegen sein mußten, führte zu dem Resultate, daß dieselben mit Mund und Hand versprachen, mit allen Mitteln eine Aufbesserung anzustreben, wozu die Versammlung ihre moralische und eventuell materielle Unterstützung bereitwillig zusicherte. Nicht rühmend genug ist das Benehmen des kleinen Hänsleins der dem Verbands zugehörigen Mitglieder in Trier zu erwähnen; denn nicht nur, daß sie trotz mancher Anfeindung von oben treu und fest anstehen und die Nichtvereinsmitglieder zu sich herüber zu ziehen suchen, nein — von ihnen ging auch die Anregung zur Gründung des Vereins aus. Gewiß wird und muß ihr Bestreben mit Erfolg gekrönt werden. Die Lage der übrigen Bezirksorte ist leider nicht glänzend; der fürchterlich hohe Preis aller Lebensbedürfnisse, wie dies immer in einer sehr industriereichen Gegend der Fall ist, läßt eine Verbesserung sehr wünschen, während der Mangel an größeren händlungsfähigen Unternehmungen, die auf Kosten des Arbeitslohnes stattfindebare Konkurrenz der Localblätter und das gegenseitige Herunterdrücken der in Submission vergebenen Arbeiten der Eisenbahnen, Behörden, des Bergbaues u. s. w. kaum die Hoffnung zulassen, daß bald Besserung eintrete. Na, wenn die Herren Principale zur Einsicht kämen! Aber die Konkurrenz! — Zu allen diesen Mißständen kommt dann das Lehrlingswesen, dessen Beschränkung von der Versammlung als zweiter Gegenstand der Tagesordnung in Berathung gezogen und wogegen der passive Widerstand (Weigerung die Lehrlinge anzunehmen, Bepredung der Aelttern und Lehrlinge über die Ansichten unsers Standes, Verlangen einer guten Schulbildung) empfohlen wurde. — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung: Productiv-Genossenschaften, gab der Versammlung zu längeren und eingehenderen Debatten Veranlassung, welche zum Theil sehr verschiedene Ansichten zu Tage förderten. Es wurde von einer Seite mit Hinweis auf ähnliche Bestrebungen bei anderen Geschäften bezweifelt, daß das Theorem der Productiv-Genossenschaften sich bei der Buchdruckerei praktisch durchführen lasse. Bestehend sei es allerdings, aber — so wurde gefragt — würde die jetzige Generation der deutschen Buchdrucker so viel Platonismus, so viel Selbstverleugnung entwickeln, um im Interesse ihrer Nachkommen lebenslänglich zu einem immerhin noch problematischen Unternehmen beizusteuern, ohne selbst in fernere Zeit die Früchte zu genießen? — Von Seiten eines Collegen aus Saarlouis, der dieser Sache eine durchdachte und eingehende Prüfung gewidmet hatte, wurde ebenfalls ausgedrückt, daß bei dieser Productiv-Genossenschaft kein Vortheil für uns zu ersehen sei, dagegen bekräftigte er die Gründung einer allgemeinen deutschen Invaliden- und Witwenkasse durch Baareinzahlungen und laufende Beiträge. Die Meinungen kreuzten sich und schließlich einigte man sich zu folgendem Gutachten: „daß die Versammlung sich

zwar in vollkommenem Einverständnis mit den im Berichte der Subcommission des Buchdruckerages so klar dargelegten Ansichten befindet, jedoch der Meinung ist, daß für die kleineren Orte der praktische Erfolg und der dadurch gebildete Mittelpunkt abgewartet werden soll, um zu einem allgemeiner Anschluß überzugehen.“ — Schließlich wurde die Diaticumfrage besprochen und beschlossen, in der Folge nur an solche Collegen Diaticum zu zahlen, die sich legitimiren, dem Verbands anzugehören, resp. an ihrem letzten Conditionsorte zum Diaticum beigefeuert zu haben. Da bisher in den beiden Schwesterstädten St. Johann=Saarbrücken keine gemeinschaftliche Diaticumkasse bestand, so ersuchte der Vorsitzende die von dort anwesenden Collegen, eine solche Vereinigung zu erstreben, was auch bereitwilligst zugesagt wurde. — Ein gemeinsames Mittagssmahl vereinigte hierauf die Collegen in dem locale der Versammlung. Loathe und Anreden belebten die Unterhaltung und gaben die Anregung zu einer frohen, gehobenen Stimmung. Nach beendigter Tafel besichtigte man den Ort und die Umgegend von Mettlach. Gewiß wird dieser Tag allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben, so die Grundlage zu immer festerem Zusammenstehen bilden und durch die Gemeinsamkeit der Interessen auch die langersehnte materielle Verbesserung herbeiführen. Das gebe Gott!

**Leipzig, 19. Oct.** In der gestrigen Vereinsversammlung erstattete Hr. Vorsitzender Härtel Bericht über den „Vereinstag deutscher Arbeitervereine“ in Gera. Da die auf diesem Arbeitertage behandelten Gegenstände in der letzten sowie in der vorliegenden Nummer des „Corr.“ (s. Rundschau) eine ausführliche Bepredung gefunden haben, so dürfte wohl nur noch das zu erwähnen sein, was Hr. Härtel über Zweck und Nutzen der Arbeitertage im Allgemeinen sagte. Was zunächst die Wahl der Deputirten betrifft, so gab der Sprecher seine Meinung dahin ab, daß es wünschenswerth sei, wenn einmal die Arbeiter selbst auf den Arbeitertagen erschienen und nicht, wie es häufig geschehe, durch Schriftsteller u. s. sich vertreten ließen. Denn wenn auch letztere eine warme Theilnahme für Arbeiter-Angelegenheiten mitbrächten, so würden doch die meisten Gegenstände zu theoretisch behandelt, was die oft gefassten Resolutionen bewiesen. Als eigentlichen Zweck seiner Reise führte Redner die Kenntnismahme der Ansichten über eine neu zu schaffende Organisation und der Bepredung über die Productiv-Genossenschaften an, da beide Fragen auch bei unserm nächsten Buchdruckerage zur Verhandlung kommen würden. Es mußte auch bei uns die Organisation eine engere, kräftigere werden, da schnelleres Eingreifen die beste Hilfe sei, jedoch werde das spätere Erörterungen vorbehalten bleiben. Hierbei erwähnte Redner, wie man bei dem Arbeitertage über die eigentlichen Fragen mit größtmöglicher Eile hinweggegangen und besonders die Productiv-Genossenschaftsfrage nur oberflächlich besprochen habe. Daher komme es denn wohl auch, daß man überhaupt so wenig erreiche, wie man das z. B. aus dem Jahresberichte der Commission der Arbeitervereine ersehen könne; es sei daher eine bessere Organisation hier höchst nöthig. Für unsern Buchdrucker-Verband dürfte jedoch wohl kaum die in Gera geschaffene genügen, obgleich sie immerhin wichtige Anhaltspunkte bietet. Nach diesem erwähnte Redner die Wichtigkeit der Bildung von Corporations-Verbänden, wozu ihm der hier abgehaltene Congress deutscher Schneidergehilfen Veranlassung gab. Der herrschende Individualismus könne nur dadurch nach und nach besiegt werden, daß man auch solchen Dingen seine Aufmerksamkeit zuwende, die aufeinander wenig oder gar nichts zur allgemeinen Verbesserung beitragen. — Hierauf folgte ein Bericht über die Buchdrucker-Versammlung in Gera, und es wurde hierbei als erträulich hervorgehoben, daß derselben auch mehrere Principale beigewohnt haben; der Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß, obwohl die Mitgliederzahl nur eine geringe gewesen, doch ein Nutzen daraus hervorgehen werde; man wird dort einen neuen Bezirksverband gründen und so der Gesamtheit wie dem Einzelnen nützen. Es wurde nebenbei noch erwähnt, daß der Verband eine immer größere Ausdehnung gewinne, daß aber auch noch manche irrige Ansicht über denselben vorherrsche. — Hr. Härtel sprach sich ferner in längerer Rede über die demnächst zu verfolgenden Ziele unserer Vereinsversammlungen aus und bat dringend um Theilnahme an denselben. Zugleich wurden diejenigen, welche aus irgend einem Grunde als Sprecher nicht auftraten wollten, an die Benützung des Fragekastens erinnert; ferner wurde hervorgehoben, wie nöthig es sei, über die verschiedensten uns interessirenden Fragen eine vollständige Klärung zu gewinnen; so seien beispielsweise über die Productiv-Genossenschaften gar viele falsche Meinungen verbreitet; auch träten die Mängel unserer Unterstützungskassen, vor Allen der Diaticumkasse, immer mehr in den Vordergrund; es müsse also der alte Weg verlassen und ein neuer gefunden werden; hierzu sei aber die Theilnahme Aller erforderlich. — Auf die Anfrage eines Mitgliedes, ob auch Principale Verbandsmitglieder werden können, erfolgte von Seiten des Vorsitzenden die Antwort, daß bereits Principale in verschiedenen Orten sich dem Buchdrucker-Verbands angeschlossen haben.

Hierauf wurde von der Revisionscommission die Erklärung abgegeben, daß in Bezug auf die Kasse des Vereins Alles in Nichtigkeit befunden worden sei; doch fand die von Seiten mancher Kassenschreiber gehandhabte mangelhafte Aufstellung der Lieferheime eine Klage. In Betreff des „Corr.“ wurde bemerkt, daß die Berliner Abonnement das Exemplar billiger erhalten als die Leipziger. Der Vorsitzende gab in seiner Eigenschaft als

Redacteur die Erklärung ab, daß den Berliner Kollegen allerdings früher in der Hoffnung auf eine sich mehrende Abonnentenzahl eine Begünstigung zugethan worden sei. Da das letztere jedoch nicht eingetreten, beschloß die Versammlung Gleichstellung mit den Leipziger Abonnenten. — Wegen der complicirten Rechnung der Sparrasse wurden, da der eine Revisor bereits abgereist, nunmehr zwei Revisoren gewählt, und zwar die Herren W. Sänfel und Fr. Ludwig. — Ferner wurde der Vorschlag genehmigt, den Rechenschaftsbericht ohne die Rechnungsablage der Sparrasse zu drucken. — Der Vorz. verlas ein Schreiben aus Laß über die dortige Arbeitseinstellung. Von mehreren Seiten wurde betont, daß diese Arbeitseinstellung eine ungerechtfertigte sei, indem der Principal nichts Unbilliges von den Schülern verlangt habe. Die Mitglieder der Geiger'schen Officin in Laß sollen jedoch um genaue Darlegung der Sachlage ersucht werden. — Die früher beachtete Schülerfeier fällt diesmal aus. — Wegen der Anstellung eines Vereinsarztes machte der Vorz. auf die nächste Versammlung aufmerksam, bei welcher Herr Dr. Meyher einen Vortrag halten und sich über diese Angelegenheit aussprechen wird. In der hierüber geführten Debatte wurde hervorgehoben, daß es vorthellhaft sei, wenn in dieser Frage an die Allgemeinheit gegangen würde. Die weitere Besprechung mußte jedoch auf die nächste Versammlung verschoben werden. — Der Fragekasten enthielt zwei Fragen. Die erste betraf das Einschreibegelb der Lehrlinge, welches in unsere Unterstützungskassen fließt. Es wurde angefragt, ob die Lehrlinge der Nichtigkeitschäfts-Druckereien ebenfalls ein Einschreibegelb entrichten? Ein Mitglied des Kassenvorstandes erklärte, daß jeder Lehrling, ohne Ausnahme, 5/2 Thlr. Einschreibegelb an die Kassen zu entrichten habe. Ferner

lautete eine Frage dahin: ob es wahr sei, daß der Maschinenmeisterverein einen Punktirer (statt eines ordnungsmäßig geleerten Buchdruckers) mit einer Empfehlung nach Frankfurt geschickt habe? Die anwesenden Maschinenmeister konnten keine Auskunft über diese Angelegenheit geben. — In Folge einiger Tarifverletzungen wurde gewünscht, daß neue Tarife gedruckt würden. Für diejenigen, welche nicht im Besitze eines Tarifs sind, möge die Bemerkung dienen, daß dieselben im Vereinslocale in Empfang genommen werden können.

X. Altenburg, 20. Oct. Unter manchen Uebelständen der hiesigen Hofbuchdruckerei will ich nur folgenden anführen, den man wohl nirgends mehr antrifft: es ist dies die Dauer der Lehrgzeit derjenigen jungen Leute, die sich in der hiesigen Buchdruckerei zu Schriftsetzern ausbilden wollen. Sie lernen 5 Jahre als Schriftsetzer — nun das wäre ganz gut und ließe sich nichts dagegen sagen — aber ehe sie an den Kassen kommen, werden sie 1—2 Jahre im Maschinenlocale mit Arbeiten beschäftigt, die sie später in ihrem Fache keineswegs auszuführen haben. Es wäre nicht mehr als billig, daß jeder Lehrling sofort seinem Fache zugeführt und nicht erst mit anderen Arbeiten beschäftigt würde.

**Gestorben.**

Frankfurt a. M. Am 21. Sept. starb in seiner Heimat (Schwäbisch-Hall) nach langen Leiden der Seiger Carl Wenger im Alter von 42 Jahren.  
Berlin. Am 30. Sept. starb Hr. Oscar Wills aus Berlin, 19 Jahre alt, an der Mierkrankheit.  
München. Am 17. Sept. starb der Seiger Benno

Kölbl aus Dietramszell, 29 Jahre; am 15. Oct. der Maschinenmeister Faber Metzger, 30 Jahre.

**Ankündigung**

**über eingegangene Verbands-Beiträge.**

Auf die Zeit vom 1. Juli 1866 bis Ende Dec. 1867: Von vier Kollegen in Eilenburg 1 Thlr. 6 Sgr. — Auf die Zeit vom 1. Juli bis 30 Sept. 1867: Von 31 Kollegen in Danzig 1 Thlr. 16 1/2 Sgr. — Auf die Zeit vom 1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867: Von 3 Kollegen in Danzig 18 Sgr. — Von acht Kollegen in München 2 Thlr. — Vom Gutenbergverein in Köln 4 Thlr. (2. Quartal 1867). — Vom Buchdruckerverein in Kassel 2 Thlr. 4 Sgr. (Kosten der Flugschrift).

**Brickkasten.**

Es in Worms: Wir betrachten das Geschehen der betr. Broschüre als einen schätzenswerthen Beitrag zu der vorliegenden Frage und werden, wenn uns dieselbe vorliegt, auch für Verbreitung sorgen. Den Termin können wir deshalb nicht hinauschieben, weil er voraussichtlich so wie so nicht streng eingehalten werden wird. — E. in W.: Wo 1. Januar 1868 9 Sgr. Sollen wir nach Eingang mit Namen antworten? — Frn. Philipp M. Eichenauer in Erding (Oberbayern): Sie haben die Verbandsbeiträge bis Ende December d. J. gezahlt und können diese Wohl als Quittung bei Bedarf benutzen. In der Regel sind die Beiträge nach Ablauf eines jeden Vierteljahres zu entrichten. — E. in G. a. n. g. e.: Erlauben Sie mir für den bayerischen Buchdruckerverband. Ständen des Münchener Buchdrucker-Vereins. Entschieden des Gutenbergvereins in Bonn über die Genossenschaftsfrage.

Em. in Berlin: Nächste Woche werden wir bestimmt zwei Ihrer Artikel bringen. — B. J.: Ihr Gewährsmann ist das Dienstmädchen gewesen und diese Quelle können wir nicht acceptiren. — E. in Augsburg, 33 in Darmstadt, E. in Posen, K. in Köln, D. in Stuttgart, F. M. in G. a. n. g. e. in Stettin: Gestorben. W. in Braunschweig: Infanterie 1 Thlr. — S. in Laß: Für uns war die Sache bereits erledigt, da wir von vornherein den Grund nicht anerkannten. — Buchdr.-Unterstützungskasse Bremen: 27 Sgr. — Belegverein Trier: 7 Sgr. 6 Pf. — F. in Berlin: Brief erhalten; wird besorgt. — Fr. Chr. Duda a. soll seine Adresse nach Barmen einlefen.

**Eine kleine Buchdruckerei,**

mit Localblatt in der Rheinprovinz ist billig zu verkaufen. Gef. Offerten unter C. 68 befördert die Buchhandlung von S. Hermann in Leipzig. [569]

In einer Kreisstadt der Provinz Preußen ist eine Buchdruckerei mit Kreisblatt, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Reflectanten, die über ein Capital von 3200 Thlr. zu verfügen haben, belieben sich zu melden bei Frau A. Kurau in Neumark, Westpreußen. [583]

Meine Buchdruckerei in Sagan ist gegen baar billig zu verkaufen. Gustav Port. [588]

**Ein zweiter Druckerfactor,**

welcher als Drucker oder Maschinenmeister gelernt hat und die Föhrung einiger Bücher übernehmen kann, wird von einer größeren Buchdruckerei in Leipzig zum baldigen Antritt gesucht.

Vertiegelte und frankirte Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe des Alters beliebe man unter der Chiffre R. R. # 25 der Expedition des „Correspondent“ zuzusenden. [582]

Ein junger, unverheiratheter Buchdruckerhilfe, welcher an der Presse etwas Nützliches zu leisten vermag, sowie ein hauptsächlich im Drucken tüchtiger Schweizerdegen können sofort eine gute und dauernde Condition erhalten in der Buchdruckerei von Ludwig Hoffmann 570] in Roth a/S. bei Nürnberg.

**Ein Schweizerdegen**

wird gesucht bei Siegler in Merzig bei Trier. [571]

Ein unverheiratheter, tüchtiger und solider Accidenz-Drucker findet als Maschinenmeister dauernde Condition. Wochenlohn 5—6 Thlr. Frankirte Offerten erbittet L. P. H. Maaß in Flensburg. [572]

Ein in Preußen geprüfter, sehr erfahrener und tüchtiger Buchdrucker sucht Stellung als geprüfter Geschäftsföhrer, erster oder zweiter Factor, Accidenzseher, event. auch für wissenschaftliche oder sprachliche Werke in Uebersetzung. — Auch wäre derselbe nicht abgeneigt, eine Buchdruckereibesitzer's-Witwe zu ehelichen, wenn das Geschäft nicht gar zu beschleiden ist. — Offerten nebst Angabe der Bedingungen durch die Exped. d. Bl. (sub # 17. — Keell.) [573]

**Ein geprüfter Buchdrucker,**

welcher bereits drei Jahre eine Buchdruckerei selbstständig geleitet und ein politisches Blatt mit Erfolg rebigirt hat, sucht Stellung als Factor.

Andererseits würde die pachtweise Uebernahme einer Buchdruckerei, welche in 4—6 Monaten käuflich übernommen werden kann, erwünschter sein. Gef. Franco-Offerten unter C. B. 21 befördert die Exped. d. Bl. [574]

Ein in Accidenz- und Werkstatt geübter junger Mann, welcher in den größten Städten des In- und Auslandes conditionirte, sucht baldigst ein Engagement. Adressen bittet man an die Exped. d. Bl. unter H. R. # 24 zu richten. [575]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Corrector sucht Unter bescheidenen Ansprüchen anderweite Stellung. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter P. T. # 26 entgegen. [589]

Ein in jedem Fache der Buchdr. geübter Maschinenmeister sucht Stellung, auch als Accidenzdrucker. Gef. Offerten unter R. R. 75 nach Stettin (Buchdr. von Großmann). [577]

Ein junger gebildeter Seiger, im Werk-, Accidenz- und Hauptfachlich im Tabellensatz geübt, auch mit der Maschine vertraut, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten werden unter der Adresse B. Klesch, Görlitz, Fischmarkt Nr. 12, erbeten. [578]

Ein junger Maschinenmeister, gewandt im Werk- und Accidenzdruck, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Condition. Offerten beliebe man unter A. St. poste restante Forst abzugeben. [584]

Ein gewandter Maschinenmeister, in jeder beliebigen Druckarbeit erfahren, sucht baldigst Condition. Offerten unter Chiffre G. E. 14 befördert die Exped. d. Bl. [585]

**Zur Nachachtung**

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer bringen wir nachfolgenden Beschluß zur allgemeinen Kenntniß: Vom 1. Januar 1868 an zählt die Braunschweiger Viaticumklasse nur an solche Kollegen Viaticum, welche dem deutschen Buchdruckerverbande angehören und dieses durch Legitimation nachzuweisen vermögen; direct aus Oesterreich oder außerdeutschen Staaten zureisenden Kollegen, welchen keine Gelegenheit geboten war, einer am hiesigen Principien beruhenden Buchdrucker-Genossenschaft beizutreten, sowie solchen, welche nach Beendigung ihrer Lehrzeit nicht in Condition gestanden und so nicht in der Lage waren, dem Verbands beitreten zu können, wird das Viaticum auch ferner gezahlt. Braunschweig, 6. October 1867.

**Der Vorstand**

der Kranken-, Sterbe- und Viaticumklasse. [586]

**Zur Beachtung.**

Die Unterzeichneten haben am 5. October d. J. beschlossen: „Vom 1. Januar 1868 an nur an solche durchreisende Kollegen Viaticum zu zahlen, welche sich als Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes legitimiren.“

Die Mitglieder der Harmer Viaticumklasse. [579]

**Zur gefälligen Beachtung!**

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung für reisende Kollegen: daß fortan nur solche durchreisende Kollegen Anspruch auf Viaticum haben, welche sich zu legitimiren vermögen, daß sie bisher zu Viaticumklassen gesteuert haben. Bremen, im October 1867.

**Der Vorstand**

der allgem. Unterstützungskasse für Buchdrucker in Bremen. [580]

Ein Schweizerdegen, beiderseitig gut ausgebildet, sucht Unter bescheidenen Ansprüchen Condition. — Gefällige Offerten sam M. W. Coibus poste restante. [576]

Wiederholt fordere ich den Schriftsetzer

**Carl Gorgas aus Calbe**

auf, seine Schulden im Betrage von 12 Thlr. an mich zu zahlen, widrigenfalls ich mich zu anderen Maßregeln genöthigt sehe.

A. König.

Berlin, Köpferstraße 8.

Hrn. B. in Gr. . . . bitte ich, vorstehende Adresse zu benutzen. [587]

Der Schriftsetzer Emil Schulz zu Dortmund wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, widrigenfalls diese und andere Sachen der Definitivkeit Preis gegeben werden. [581]

J. Kreppe, Schriftsetzer.

**Fortbildungs-Verein.**

Freitag, den 25. Oct., Abends 8 Uhr, im Schützenhause: Vereinsversammlung. Tages-Ordnung: Vortrag von Hrn. Dr. Meyher über die Anstellung eines Vereinsarztes. Debatte hierüber. Fragekasten.

Sonnabend, den 26. Oct., Abends 8 Uhr, Bibliothek und Lesesirkel, Expedition der Sparrasse im Vereinslocale. Dienstag, den 29. Oct., Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocale.

Anmeldungen: F. Bernuth (Fischer & Kirschen). — Abgangskarten: C. Pfefferkorn (Girshofst).

Eingetreten: Wils. Müller, Stettin. Franz Wunderlich, Leipzig. Otto Silke, Leipzig. Carl Becker, Taubertshofschheim. Joseph Hubert Wolff, Crefeld. Carl Hugo Stolzenburg, Neuhörsfelde (S.). R. F. R. Ebner, Eibteritz (S.). Herm. Ammermann, Hamburg (S.). Febr. Wils. Kaprowsky, Preusslan. Carl Faubel, Kassel. Eduard Mühlnerberg, Barten.

Abgereist: Traugott Merker aus Oslau. Wils. Galander, Eisleben. Max Springsguth, Königsberg. Carl Knudsen, Bergen (Norwegen).

**Vereinsbuchdruckerei.**

Hrn. W. Schmidt in Frankfurt a. M.: 12 Thlr. als weitere Ratenszahlung auf die vom dortigen Vereine gezeichneten Actien erhalten.

Da der Druck der Actien vollendet und dieselben am hiesigen Platze bereits ausgegeben sind, so eruchen wir wiederholt die auswärtigen Actionaire, welche Vollactien eingezahlt haben, um Einlieferung ihrer vollständigen Vornamen und Nummern, sowie Angabe des Geburtsortes, um denselben dann die danach ausgestellten Actien, unter der genau anzugebenden Adresse ihres derzeit. Aufenthaltsortes, zuzusenden zu können.

**Die Commission.**

S. A.

Herrn. Meerstedt, Wigand's Buchdruckerei.

**Zur Beachtung!** Den wiederholten Klagen wegen unresponsiv! gegenüber eruchen wir die geehrten Leser, von Neujaßr ab denselben bei den Postanstalten zu bestellen.

Hierzu eine Beilage von A. Waldow in Leipzig.